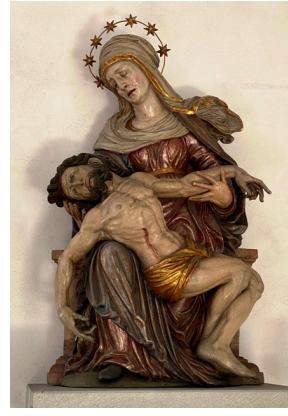
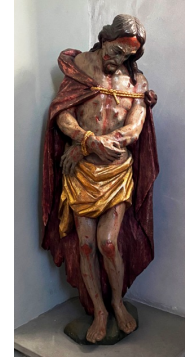


PESTKREUZ (um 1349) am linken Seitenaltar erinnert an Pestepidemie von 1347 bis 1350, die, von genuesischen Galeeren aus dem Orient eingeschleppt, 25 Mio Tote forderte, dabei 1349 auch 2000 Ravensburger und Nonnen aus dem Baidnter Konvent. Aufblick zum leidenden Gottesmann sollte die Gläubigen vor dem Schwarzen Tod bewahren. Das Pestkreuz wurde auch als Marterbild von Wallfahrern verehrt (noch bis ins 18. Jahrhundert)

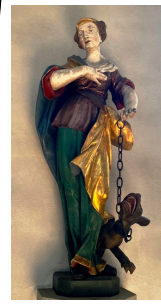


HOLZBILDWERKE
 + Pietà von Johann Georg Reusch, Waldsee (um 1725) am rechten Seitenaltar
 + Barockkruzifix aus dem Mutterkloster Salem (südl. Seitenschiff), 1768 von Joseph Anton Feuchtmayer (* 1696, + 1770) geschaffen, seit 1789 in Baidnt; Assistenzfiguren Maria und Johannes (spätgotisch, um 1500, oberschwäbisch)
 + Schmerzensmann "Ecce Homo" im Nordschiff, hinten, ebf. von Feuchtmayer (allerdings 45 Jahre älter als das schon frühklassizistische Kruzifix, also um 1720/21)
HEILIGENFIGUREN:

- im südlichen Seitenschiff (vom Seitenaltar aus nach hinten):
- + Gute Beth von Reute, stigmatisiert, in visionärer Ergriffenheit (um 1725, von Joseph Anton Feuchtmayer); früher auch als Theresa von Avila identifiziert.
- + Margarete (um 1725, Rokokodame mit Teufel an der Kette, Feuchtmayer-Werkstatt)
- + hl. Petrus (Ende 17. Jhd./Anfang 18. Jhd., mit Schlüssel)
- + hl. Sebastian (1720; etwas kleiner Figur), ebf. als Pestheiliger verehrt
- + hl. Rochus mit dem Engel (17. Jhd.), als Erinnerung an die Pestzeiten
- im nördlichen Seitenschiff (vom Seitenaltar aus nach hinten):
- + Tafelbilder von König David (mit Leier) und Johannes d. T. (Baidnter Altar)
- + hl. Anna mit Maria, Relieffigur um 1500
- + hl. Katharina von Alexandrien (mit Rad), Relieffigur um 1500
- + hl. Josef mit dem Jesuskind (erste Hälfte 18. Jhd., evtl. von Johann Georg Reusch, Waldsee, * 1690, + 1770)
- + hl. Sebastian (1690, lebensgroße Figur)
- + hl. Antonius von Padua, mit dem Jesuskind auf einem Buch sitzend (1770)
- am rechten Chorbogen:
- + Maria, Typus der "Immaculata" (um 1740) von Johann Georg Reusch
- am linken Chorbogen:
- + hl. Bernhard v. Clairvaux (um 1722); Einlegearbeit auf der Lesekanzel



Ausstattung



St. Jo

KIRCHENFENSTER (westl. Stirnseite der Kirche, 1960) von Wilhelm Geyer (* 1900, + 1967) mit den Kirchenpatronen Maria und Johannes, die auf das Lamm mit der Kreuzesfahne zeigen; darunter sind die Märtyrer Donatus und Bonifatius abgebildet. Die orange und braun gefärbten Buntglascheiben zeigen Blumenmotive, die an den "hortus floridus" erinnern.

mehrere EPITAPHE bzw. GRABSTEINE
 - u. a. für Äbtissin Maria Caecilia (* 1695, + 1768, 17 Jahre lang Äbtissin) und für Maria Xaveria Lohmiller (* 1760, + 1835, letzte Äbtissin in Baidnt)

ORGEL: 2 Manuale, Pedal, 32 Register aus dem Jahr 2019, gebaut von der Fa. Wiedenmann, Oberessendorf; Verwendung vieler historischer Pfeifen.

GLOCKEN in g' - b' - c'
 Dreifaltigkeitsglocke (674 kg) Glockengießerei Kurz Stuttgart, 1953; Christusglocke (386 kg) und Marienglocke, beide von Kurz, 1953



Georg Dehio, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, Baden-Württemberg II, berarb. von Dagmar Zimdars und anderen, Deutscher Kunstverlag 1997, Seite 56-58

Adolf Schahl, Kunstbrevier Oberschwaben, mit Hegau und westl. Allgäu, Stuttgart 1961, Seite 89f

Alfons Kasper, Kunstwanderungen im Herzen Oberschwabens, Band 2, Schussenried 1963, Seite 86-88

http://www.katholisch-baienfurt-baidnt.de/index_htm_files/Kleine%20Klostergeschichte%20der%20Reichsabtei%20Baidnt%204.pdf, 19.09.2023

MindMap erstellt von Günter Brutscher, Mennisweiler; frei verfügbar unter www.wegzeichen-oberschwaben.de, Stand: September 2023

Otto Beck, Kirchenführer Kath. Pfarrkirche St. Johannes Baptist in Baidnt, Lindenberg 1998

Quellen





1240 als "Biunde" dokumentiert ("biunta" bedeutet: dem Flurzwang nicht unterworfenen Grundstück); seit 1478 "hortus floridus" Kirche aus der ersten Hälfte des 13. Jh., (1241 geweiht); Wende der Spätromantik zur Frühgotik; dreischiffige Basilika in bewusst schlichter Architektur der Zisterzienser; so auch der Dachreiter (seit 1724 mit barocker Zwiebelhaube); 9 mittlerweile mit Eisenbeton verfestigte Tuffsteinpfeiler; Netzrippengewölbe im Jahre 1560 eingezogen



Baugeschichte

Chorraum, um 1700 erbaut, mit alabastergetönten Drillingsfenstern, die noch an die Zeit der Frühgotik erinnern; seit 1764 Altar als Rokokoaufbau; Assumptagemälde von Eustachius Gabriel (1724-1772), heute in Kellenried
Altarinsel mit Opferaltar und Ambo aus rotem Sandstein von Rudolf Kurz aus Stimpfach (1989) mit den Domenkroneornament und 4 Evangelistensymbolen
Abteikirche wurde nach der Säkularisation anno 1817 Pfarrkirche.
1870 Nonnenempore im Westen abgebrochen
Renovationen 1868, 1890, 1924, 1949, 1952/53, 1960-1968
1988/89 umfassende Renovation der Kirche, Kosten 1,2 Mio Mark; Altarweihe am 3. September 1989 durch WB Bernhard Rieger



Johannes Baptist Baidt

Altar und Chor



Chorraum von Johann Georg Dir (* 1723, + 1779) im Jahre 1763 stuckiert, Hochaltar entworfen und ausgeführt ebf. von J. G. Dir im Jahre 1764
Assistenzfiguren (um 1765) aus Lindenholz: Täufer Johannes (Kreuzstab und Lamm), Apostel Johannes Evangelist (Federkiel, Buch, Adler), Benedikt von Nursia (* 480, + 547), Bernhard von Clairvaux (* 1091, + 1153); Figur des Auferstandenen von Johannes Baptist Bacher aus Sulpach (1907)
Deckengemälde (um 1764 von Franz Martin Kuen, * 1719, + 1771): Artaxerxes erhebt Esther zur Königin; Anspielung auf die Aufnahme Mariens in den Himmel und Krönung Mariens (vgl. Krone) Spruchkartuschen aus dem Magnificat; Eckkartuschen mit den damals bekannten vier Erdteilen (Selig preisen mich alle Geschlechter..) frühgotisches Fenster hinter dem Hochaltar, freigelegt
Reliquien von Donatus und Bonifatius (Translation 1743) aus der Callixtus-Katakombe in Rom; in der Stipes der "modernen" Seitenaltäre; goldgestickte Gewänder von den Zisterzienserinnen in 2-jähriger Arbeit

Zisterzienserinnen

seit 1240 Zisterzienserinnen in Baidt, Kloster gestiftet von Schenk Konrad von Winterstetten; 1275 vollendet; seit 1479 Reichsstand, edoch ohne eigenes Territorium (unter geistlicher Aufsicht von Salem); schwer verwüstet im Bauernkrieg, 1526-1529 wieder hergestellt; 1729 Renovation von Kirche und Kloster
Kloster wurde 1802 aufgehoben, seit 1812 in Privatbesitz; 1842 z. T. Klausurgebäude abgerissen; letzte Klosterfrau starb 1850
Zisterzienserinnen leben nach der benediktinischen Ordensregel "ora et labora". Die Chorfrauen widmeten sich v. a. dem Stundengebet und der Meditation. Sie arbeiteten vornehmlich in der Nähstube und im Schreibzimmer. Die Haus- und Gartendienste wurden von Laienschwestern verrichtet

